

Der Kopf des Prinzen ist sprechend ähnlich, und das Pferd, wie es sich von Krüger erwarten läßt, trefflich gemalt. Aber auch die Landschaft ist gut gerathen, und der Charakter des deutschen Eichen- und Buchenwaldes sehr treu wiedergegeben. Das ganze Bild hat etwas ungemein Gefälliges und zieht auch durch seine sorgfältige Ausführung (es ist nur etwa 2½ Fuß hoch und 2 Fuß breit) an.

Bei meinem Berichte über die Sculpturen muß ich mit einer Mühe über die Art und Weise der Aufstellung beginnen. Wenn man bei der Anordnung des K. Museums es Herrn Schinkel zum Vorwurf gemacht hat, daß er den Werken der Bildhauerei und denen der Malerei nur ein Locale angewiesen; so muß man um so mehr die Anordner der Ausstellung tadeln, daß sie Gegenstände der plastischen Kunst mit den Bildern in ein und dasselbe Zimmer brachten. Zwar hat dieß Zimmer den Vorzug, daß es nur von einem großen Fenster erleuchtet wird, allein die Art der Aufstellung plastischer Kunstwerke ist an und für sich so platzraubend, daß man unmöglich viele Gegenstände der Art in ein Zimmer bringen kann, ohne dem Beschauer die Ansicht derselben nicht allein unbequem, sondern sogar unmöglich zu machen. Man mußte bei der dießjährigen Ausstellung von Glück sagen, wenn man ohne zu beschädigen oder beschädigt zu werden, sich durch die Sculpturen hindurch gewunden hatte, und daß bei einer solchen Anstrengung nicht viel Genuß zu erwarten war, läßt sich leicht denken. Unter den Sculpturen fremder Künstler nenne ich Ihnen namentlich die des Münchner Bildhauers *Vendel*, der sich, wie ich höre, hier eingebürgert hat. Unter seinen Marmorarbeiten zeichnete sich namentlich ein *Amorino* durch seine weichen Formen, so wie eine schöne Gruppe der *Charitas* aus, unter seinen Gypsarbeiten aber eine *Venus* (Nr. 878.) bei der das ungemein fleißige Studium des Nackten durchaus nicht zu verkennen war. *Borio's* *Salmacis* (Nr. 889.) zeigte von der gewandten Technik des berühmten Bildhauers. Unter den Arbeiten der hiesigen Bildhauer muß ich Ihnen vor Allem *Rauch's* geistreich erdachte und kunstvoll ausgeführte Reliefs zu seinem Denkmale für den König *Maximilian* von *Baiern* nennen (Nr. 947. und 948.). Wahrscheinlich werden Sie schon von vielen Seiten das Lob dieser trefflichen Arbeiten vernommen haben, und ich darf daher nur hier bemerken, daß sie selbst in dem höchst unvortheilhaften Material, dem kalten, eintönigen Gyps, sich so ausnahmen, daß man ihnen die Mei-

sterschaft ansah. *Wolff's* griechischer Krieger, im Begriff seine Beinschienen anzulegen (Nr. 994.), ist eine geniale Arbeit, deren Gypsabguß danach begierig macht, das Original in Marmor als ein vaterländisches Kunstwerk bald in Berlin zu sehen. *Tieck's* Reliefs zu *Scharnhorst's* Denkmale sind bereits in Marmor ausgeführt, an dem Monument selbst zu sehen, und durch Erfindung und Ausführung gleich bedeutsam. Eine schöne *Victoria* in Marmor, welche des Königs Maj. dem verdienten Staatsminister *Gr. v. Lottum* zu seinem Jubiläum verehrte, und die von einem Schüler *Rauch's*, *Carl Möller*, nach *Rauch's* Modell gearbeitet ist, beweiset für die Kunstgewandtheit des jungen Bildhauers. Ein anderer Schüler *Rauch's*, *Fr. Drake*, hatte eine schöne *Madonna* in Marmor (Nr. 899.) sehr zart gearbeitet, ausgestellt, die aber wegen der Ueberfüllung des Raums in einem der Nebensäle, bei sehr ungünstigem Lichte, Platz nehmen mußte. Unter den Büsten zeichneten sich namentlich die der Gebrüder *Wichmann* aus. *Ludwig*, der jüngere, hatte eine sprechend ähnliche, den ganzen edlen Geist des unvergeßlichen *Verstorbenen* athmende Büste des verewigten Fürsten *Radzivil*, so wie die Büsten der berühmten Aerzte *Rust* und *v. Wiebel* (alle in Marmor) ausgestellt, während *Carl*, der ältere, die wohlgerathene Büste des Staatsministers *Gr. v. Lottum*, und die für den großen Hörsaal der hiesigen Universität bestimmte Büste des trefflichen Anatomen und Physiologen *Rudolphi* geliefert hatte, die jeden seiner zahlreichen Freunde auf das lebhafteste an diesen geist- und kenntnißreichen Mann erinnern mußte. — Unter den in die Sculptur einschlagenden Erzeugnissen bemerkte man die schönen Steinarbeiten des Bauinspectors *Cantian*, dessen rastlosem Eifer man die Kenntniß der Bearbeitung der schönen einheimischen Steinarten zu danken hat, mit welchen gegenwärtig das Aeußere und Innere so vieler öffentlicher und Privatgebäude *Berlins* verziert werden. Unter den Arbeiten seiner Werkstatt bemerkt man namentlich eine schöne Schale aus einem röthlichem, gneusartigen Granit (Nr. 893.), von etwa 3½ Fuß Durchmesser und vortrefflich polirt mit einem schönen cannelirten Fuße, so wie Nr. 895. eine Vase aus lichtrothem Granit mit sehr künstlich daran gearbeiteten Henkeln. Die Vase war etwas über 2 Fuß hoch. — Auch die hiesige Porzellan-Manufactur, welche unter der Leitung ihres gegenwärtigen sehr thätigen und von den hiesigen Künstlern mit Rath und That unterstützten Dirigenten,